

# Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Amtsblatt für die königlichen und städtischen Behörden zu Freiberg und Brand.

Verantwortlicher Redakteur Julius Braun in Freiberg.

34. Jahrgang.

N<sup>o</sup> 25.

Erscheint jeden Wochentag Abends 6 Uhr für den  
andern Tag. Preis vierteljährlich 2 Mark 25 Pf.,  
zweimonatlich 1 Mark 50 Pf., einmonatlich 75 Pf.

Dienstag, den 31. Januar.

Inserate werden bis Vormittags 11 Uhr angenom-  
men und beträgt der Preis für die gespaltene Zeile  
oder deren Raum 15 Pfennige.

1882.

## Nachbestellungen

auf den „Freiberger Anzeiger und Tageblatt“  
für die Monate

## Februar und März

werden von sämtlichen Postanstalten wie von der  
unterzeichneten Expedition und den bekannten Aus-  
gabestellen in Freiberg, Brand, Langenau, Halsbrüde,  
Langenhennersdorf und Weichenborn zum Preise von  
1 Mark 75 Pf. angenommen.

Exped. des „Freib. Anzeiger u. Tageblatt“.

## Tageschau.

Freiberg, 30. Januar.

Der Reichstag beendete am Sonnabend zwar die dritte Beratung des Etats, verlegte aber seine Schlußsitzung auf den heutigen Montag. Es war die Währungsfrage, welche am Sonnabend zur Debatte stand und den Abg. Bamberger zu einem zweistündigen Vortrage für die Goldwährung veranlaßte. Er begann seine Ausführungen, indem er die Agitation gegen die jetzige Münzpolitik auf einige wenige Fabrikanten- und Börsenkreise zurückführte, die große Menge der Geschäftswelt aber als völlig unberührt von diesen Bestrebungen hinstellte. 86 Handelskammern, und zwar gerade diejenigen der größten Städte, haben ihr Votum für die Beibehaltung der Goldwährung abgegeben; wie könne man dem gegenüber von einer weitgreifenden Unzufriedenheit mit unserer Münzpolitik reden, von einer Unzufriedenheit, die sich allein auf die Hintermänner der „Berliner Börsenzeitung“ und auf die Agrarier beschränke. Gerade aus dieser Verbrüderung von Freihändlern und Schutzöllnern in einer bestimmten Frage zieht der Abg. Bamberger den Schluß, daß es falsch wäre, die Freihändler mit den Anhängern der Goldwährung und die Schutzöllner mit der bimetalistischen Richtung zu identifizieren. Im weiteren Fortgang seiner Ausführungen konstatiert der Redner, daß die letzte Quelle der jetzt wieder kräftiger auftretenden Doppelwährungsagitation in den Interessen zu suchen sei, die sich mit dem zum 12. April wieder zusammenberufenen Pariser Münzkonferenz verknüpfen. Von dorther gehen die Fäden der Bewegung und dorthin laufen sie wieder zusammen. Er sehe schon voraus, daß es demnächst in allen bimetalistischen Zeitungen und ebenso auf dem Münzkonferenz selber heißen werde: „Der deutsche Reichstag hat sich ja auch für die Doppelwährung entschieden; warum sollen wir also nicht zur Einführung derselben schreiten?“ Um solcher Fabel schon beim Entstehen zu begegnen, darum habe er hier und heute das Wort genommen. Wie stehe es denn in Wirklichkeit? Können sich denn Jemand Illusionen darüber machen, daß Frankreich nur darauf lauwere, uns in den Fehler der Münzpolitik hineinzuführen zu sehen, um dann selbst die Goldwährung einzuführen, wie es schon längst gern gethan hätte? Gerade die kolossale Entwertung des Silbers auf dem Weltmarkt muß doch die Verteidiger dieses geringwertigen Metalls stutzig machen. Es ist nach des Abg. Bamberger Ansicht auch nicht wahr, daß unsere Goldwährung nur auf dem Papier stände, wie der Abg. Leuschner am Freitag ausgeführt hatte. Versteht doch unser ganzer Handel und Verkehr, unsere ganze Stellung in der Welt auf der Goldwährung, ohne die wir uns dem Auslande gegenüber geschäftlich überhaupt gar nicht sehen lassen könnten. Was, glauben Sie, würde ein Wechsel auf Berlin in Paris werth sein, wenn wir keine Goldwährung hätten? Zugegeben, daß uns die volle Durchführung dieser Währung noch hundert Millionen kosten würde, so komme das doch gar nicht in Betracht gegen die Vortheile, die uns durch das jetzt adoptirte System schon erwachsen sind und die mit einem Schlagschwinden würden, wenn wir den Trugschlüssen der Bimetallisten nachgäben. Das Feil liegt, mit einem Wort, nicht im Zurück, sondern im Vorwärts, in der entschlossenen Vollenbung des Begonnenen. Der Uebergangszustand mag un bequem sein, aber die Hauptschwierigkeiten sind ja doch schon überwunden, während andere Staaten, die sich noch nicht der Goldwährung erfreuen, durch den Zwang der Umstände zu derselben getrieben werden und sich auch durch die unumgänglichen Unbequemlichkeiten nicht hindern lassen

würden. Völlig irrelevant ist es, so schließt der Abg. Bamberger seinen mit Aufmerksamkeit aufgenommenen Vortrag, ob die Goldproduktion Amerikas und Australiens in letzter Zeit nachgelassen oder nicht. Gerade die dadurch bewirkte Erhöhung des Goldwerthes käme uns zu Gute und wo solle das Gold, welches bereits ausgemünzt sei, denn hin? Verschwinden vom Geldmarkt könne es ja doch in keinem Falle. — Der Abg. v. Reben unternahm es vom Standpunkt der Anhänger der Doppelwährung dem Abg. Bamberger zu antworten. Als den Kern seiner nur kurzen Ausführungen hob er hervor, daß die Geschichte der bimetalistischen Agitation in seinem Munde eine ganz andere Darstellung gewann als in Bambergers Rede, insofern der Nachweis versucht wurde, diese Bewegung als eine spontane, mächtig anwachsende, von irgend welchen Finanzgrößen nicht genährte, sondern von selbst immer weitere Kreise ergreifende zu schildern. Darin aber befand sich Herr v. Reben mit dem secessionistischen Abgeordneten in Uebereinstimmung, daß die Verteidiger der Doppelwährung mit nichts sich mit den „Reaktionären und Agrariern“ deckten. Er selber sei aufrichtig liberal und bekenne sich trotzdem als Gegner der Goldwährung. — Nach Lage der Sache konnte diese Münzdebatte ein praktisches Ergebnis nicht haben, da Anträge für oder wider nicht vorlagen und der wichtigste Faktor der ganzen Frage, nämlich die Regierung, sich in ein vorsichtiges Schweigen hüllte. Die Bimetallisten legen sich diese Reserve freilich zu ihren Gunsten aus; aber es giebt auch noch eine andere Lesart, wonach bedeutende Silberverkäufe, gerade zur vollen Durchführung der Goldwährung, unmittelbar bevorstehen und es der Regierung demnach nicht unlieb sei, wenn durch die Belebung der Hoffnungen der Bimetallisten der Preis des Silbers auf dem Weltmarkt steige. — Es folgte nun die Verathung des letzten erwählten, in der Kommission inzwischen angenommenen Antrags Richter, die Ueberschüsse von 15 Mill. Mark aus den Einnahmen des laufenden Jahres in den Etat zur Dedung der Matrifularbeiträge einzustellen. Wie zu erwarten, sprach sich auch die Rechte für den Antrag aus, der sich, wie privatim bekannt geworden, auch der Zustimmung des Reichskanzlers erfreut. Nach kurzer Debatte wurde der Antrag fast einstimmig angenommen. — Der Etat wird hierauf in Einnahme und Ausgabe auf 610 632 707 M., und zwar an dauernden Ausgaben auf 531 829 028 M. und an einmaligen auf 78 803 679 M., festgestellt und das Etats- und das Anleihegesetz genehmigt. Schlußsitzung Montag 10<sup>1/2</sup> Uhr.

Der Bundesrath trat am Freitag Nachmittag zu einer Plenar-Sitzung zusammen, in welcher einige Mittheilungen des Reichstags-Präsidenten über Beschlüsse des Reichstages entgegengenommen wurden. — Der Entwurf des Tabakmonopol-Gesetzes ist nunmehr in allen seinen Einzelheiten fertiggestellt worden. Die Entschädigungssumme bezieht sich nach der „Elbf. Zeitung“ auf 500 000 000 Mark, wobei die Tabakfabrikanten, Händler mit Tabakfabrikaten und die Tabakmakler in erster Linie bedacht seien. Die Arbeiter würden fast sämtlich vom Reiche übernommen werden. — Das preussische Abgeordnetenhaus nimmt heute seine Sitzungen wieder auf und wird die Verathung zunächst dem Etat gewidmet sein. Vermuthlich gelangt dann die neue kirchenpolitische Vorlage zur Diskussion und darf man namentlich gespannt sein, wie sich das Zentrum zu dieser Vorlage stellen wird.

Am Sonnabend traten in Oesterreich die Delegationen zusammen. Die Vorlage der Regierung beansprucht einen Kredit von 8 Millionen Gulden. Die Forderung wird in längerer Denkschrift begründet. Aus derselben ist zu entnehmen, daß die Regierung in den Gebieten von Bilek, Gacko, Novesinje und Jotiska Widerstand gegen die Konstriktion erwartete und dagegen auch Vorkehrungen in Aussicht nahm. Wenn der Aufstand in der Herzegowina vor Beginn der Konstriktion zum Ausbruch kam, sei dies namentlich den Vorgängen in der Kribovie zuzuschreiben. Die verlangten acht Millionen sind für eine Aktion von drei Monaten berechnet. Mehrforderungen werden für Rekrutierung des Kriegsmaterials, Verstärkung der Garnisonen und Befestigung der strategischen Stützpunkte angekündigt. Wie heute verlautet, wird von den Delegationen gleich jezt ein höherer Extrakredit gefordert, als die Kreditvorlage angiebt. Seit Drucklegung der letzteren erkannte die Regierung, daß acht Millionen ungenügend seien; wieviel mehr verlangt wird, ist noch unbekannt. Die Delegationen werden Alles bewilligen, aber eingehende

Aufklärungen verlangen. Die vorgelegte Denkschrift über den Aufstand erachten alle Blätter für lückenhaft und unbefriedigend; die Berichte über denselben lauten recht bedenklich. Die amtlichen Meldungen lassen es als unzweifelhaft erscheinen, daß die Insurrection unter tüchtiger, geschulter militärischer Leitung steht, welche bezweckt, den Aufstand auch nach Bosnien zu verpflanzen, die im Vorgebiet befindlichen österreichischen Truppen von Serrawo abzuschneiden und mit Novibazar sowie mit Serbien die Verbindung herzustellen. Dieser Plan ist vollkommen deutlich erkennbar, ihn zu vereiteln, sind momentan die österreichischen Truppen noch zu schwach. — Privatberichte melden von mehreren neuen Gefechten, die Bestätigung darüber fehlt noch. Aufsehen erregt, daß die panslawistischen Blätter verlangen, der europäische Arcopag solle den Konflikt ordnen; Oesterreich würde ein derartiges Verlangen kategorisch zurückweisen. — Der Rücktritt des Wiener Bürgermeisters Dr. Newald bildet in dortigen Blättern den Gegenstand eingehendster Erörterungen. Dieser Rücktritt ist gleich der schon früher erfolgten Demission des Polizeipräsidenten von Wien, v. Marg, als eine Folge der Ringtheater-Katastrophe zu betrachten, da es beiden Beamten nicht gelungen ist, die auf ihnen in erster Linie ruhende schwere Verantwortlichkeit für diese Katastrophe von sich abzuwälzen. Mit dem Rücktritt Dr. Newald's hat zugleich ein Läuterungsprozeß innerhalb der Gemeindevertretung von Wien begonnen, welcher zu einer vollständigen Reform derselben an Haupt und Gliedern führen wird.

In der italienischen Deputirtenkammer wies Finanzminister Magliani in Beantwortung einer bezüglichen Interpellation nach, daß die gegenwärtige finanzielle Krisis für einen guten Erfolg der Operation der Aushebung des Zwangskurses kein Hindernis sein könne und gab der größten Zuversicht auf eine Besserung der finanziellen und volkswirtschaftlichen Verhältnisse Italiens Ausdruck.

Die Bildung des neuen französischen Kabinet's ist noch nicht beendet. Es scheint, daß Leon Say nun doch nicht eintreten werde; die Einen sagen, er beanspruche das Präsidium des Ministeriums, die Andern, er sei mit der Aufnahme verschiedener Anleihen, die Freycinet für öffentliche Arbeiten für nöthig hält, nicht einverstanden. Es käme für diesen Fall Barrois, eine recht tüchtige Kraft, an seine Stelle. Für das Innere und die Justiz werden Senator Humbert und der verständige, doch wenig glänzende Deputirte Goblet als Kandidaten genannt. Waldeck-Rousseau, den Grevy um Beibehaltung seines Portefeuilles ersuchte, lehnte ab. Ebenso der Kriegsminister Campenon. Die Hauptschwierigkeiten dürften dem neuen Kabinet von Seiten der Radikalen erwachsen. Dieselben verlangen von der Regierung ein entschiedenes Programm in ihrer Richtung. Die äußerste Linke betrachtet das bevorstehende Kabinet als den letzten Versuch der gemäßigten Verleserungen. Die erste Klippe ist der Kongreß, dessen Einberufung bekanntlich die Kammer in einer Form votirte, welche selbst Anlaß zu Verfassungsstreitigkeiten bieten kann. Die gemäßigten Blätter rathen, die Verfassungs-Revision vorläufig gänzlich ruhen zu lassen, was allerdings sofort bei Gambettisten und Radikalen einen Sturm hervorrufen würde. — Unter den obwaltenden Umständen, namentlich bei der Zerfahrenheit und Zerklüftung der republikanischen Partei, kann die Neubildung des Kabinet's nicht ohne Schwierigkeiten vor sich gehen. Soll die Verfassungsreform von dem neuen Ministerium ohne die Listenwahl wieder aufgenommen oder soll sie ganz sistirt werden? Soll, im Falle der Bejahung des ersten Theiles, die ganze Verfassung oder nur das Senatswahlgesetz abgeändert werden? Soll der Kongreß hierüber entscheiden oder das Votum der Deputirtenkammer und des Senats zuvor gehört werden? Das sind die Hauptfragen, über deren Beantwortung sich die Ministerkandidaten zuvor klar geworden sein müssen, ehe sie der Regierung ihre Dienste leihen können. Die meisten der in Frage kommenden Politiker sind durch die Heeresfolge, die sie seit geraumer Zeit Gambetta geleistet, so stark für die Revisionspläne engagirt, daß sie ein neutrales Programm schwerlich vertreten können. Diejenigen aber, welche in ihrem politischen Gewissen noch nicht gebunden sind, haben nicht das Ansehen und das Vertrauen in der Kammer, um auf die Leitung der Staatsgeschäfte Anspruch machen zu können. Unter solchen Umständen scheint in der That dasjenige Auskunfts-mittel, welches die hervorragenden Pariser Blätter empfehlen, nämlich die Bildung eines



gemischten, sogenannten Geschäftsministeriums, welches auf die staatsmännischen Probleme verzichtet und nur für die Erhaltung der Ordnung im Staate sorgt, das Beste zu sein und es entspricht dies wohl auch den Wünschen der öffentlichen Meinung, die endlich einmal von den Aufregungen auszurufen wünscht und es vorzieht, der friedlichen Arbeit obzuliegen, anstatt beständig von der Furcht vor gewaltigen Umwälzungen gemartert zu werden. Hiermit steht auch die Befriedigung im Einklange, welche sich nicht bloß in den monarchistischen, sondern auch in den Kreisen der gemäßigten Republikaner über den Fall Gambetta's kundgibt. Man war dort gewöhnt, Gambetta als den ruhlosen Neuerer und Abenteuerer zu betrachten, der seinem Ehrgeiz Alles, selbst den Frieden und das Wohlbefinden seines Landes zu opfern bereit sein würde, und fühlt sich nunmehr, nachdem er beseitigt worden ist, wie von einem Alp befreit.

Der Gesundheitszustand des russischen Kaisers soll einige ärztliche Fürsorge nöthig machen. So wird aus russischen Hofkreisen geschrieben, der Kaiser habe in Gatschina jetzt täglich in einem besonders für ihn eingerichteten Holzboje 1 bis 1½ Stunden Holz. Er erscheine dazu, begleitet von dem kleinen Thronfolger, in russischem Nationalkostüm, rothem Hemde, weiten Hosen in hohen Stiefeln, Halbpelz und das betreffende Handbeil (wie es der russische Arbeiter trägt) unmittelbar über den Hüften in den Gurt gesteckt, der den Halbpelz zusammenhält. Gleich ihm ist der kleine Thronfolger kostümiert. Die ebenso bisfide als pessimistische Petersburger „Gesellschaft“ bemerkt dazu: „Während der czar Holz hackt — drehen seine Minister leeres Stroh!“ — Ein Moskauer Korrespondent schreibt der „Wiener Presse“ über die Festnahme einer Versammlung von Nihilisten, 30 Mann an Zahl. Die Umstände, unter welchen jene Festnahme erfolgt sein soll, klingen jedoch so märchenhaft, daß die ganze Geschichte augenscheinlich in das Reich der Fabeln gehört.

**Prozeß contra Wengler und Schmidt.**

Heute Vormittag 1/12 Uhr wurde vor dem königlichen Landgerichte, Straßammer I, das Urtheil im Prozeß wider Wengler und Schmidt verkündet. Dasselbe spricht beide Angeklagten der fahrlässigen Tödtung von elf Vergleuten schuldig und legt beiden nach § 223 des Reichsstrafgesetzes Absatz 1 und 2 Gefängnißstrafe auf und zwar Wengler in der Dauer von 1 Jahr 6 Monaten, Schmidt in der Dauer von 5 Monaten. Ebenso verpflichtet das Urtheil beide Angeklagte nach § 497 der Strafprozeßordnung zur Tragung der Kosten.

Aus den Entscheidungsgründen heben wir Folgendes hervor. Der Gerichtshof erachtet durch die Beweisaufnahme erwiesen, daß der Tod am 29. Februar 1880 im Abrahamschachte verunglückten Vergleute lediglich die Folge des Bruchs der Fahrkunst beziehentlich des durch denselben herbeigeführten

Sturzes der Vergleute in die Tiefe gewesen ist. Bezüglich des Hergangs der Sache lägen zwei Möglichkeiten vor: 1) das Gefälle ist zuerst unten gebrochen, in Folge dessen die Gegengewichtskette gerissen und dann der obere Theil gebrochen, oder 2) zuerst ist die Kette gerissen und durch den dadurch entstandenen Ruck das Gefälle gebrochen. Der Gerichtshof hält die erstere Annahme, welche auch von Herrn Direktor Neubert getheilt wird, für die wahrscheinlichere, trotz der entgegengesetzten Ansichten der Herren Professor Berndt und Oberberggrath Förster. Dem Einwand des Herrn Förster — daß, wenn erst das Gefälle gebrochen, das Gegengewicht in die Höhe und an den eisernen Einstrich geschleudert worden sein müsse, wovon doch nichts zu bemerken gewesen — sei entgegenzuhalten, wie auch Herr Neubert bemerkt hat, daß, wenn die Kette in Folge des durch den Gefällebruch herbeigeführten Ruckes in dem Momente riß, wo der obere Gefältheil erst begann sich zu senken und das Gegengewicht eben erst anfang, sich in die Höhe zu bewegen, das Gegengewicht nicht in die Höhe geschleudert werden, sondern einfach herunterfallen mußte. Gegen die Ansicht Berndt's sei einzuhalten, daß seine Berechnungen auf zwei Hypothesen beruhen: 1) auf der Annahme, daß erst die Kette gerissen sei, 2) auf der willkürlichen Annahme des Sicherheitskoeffizienten des saulen Holzes. Dem Schmidt lag speziell ob, die Fahrkunst in einem solchen Zustande zu erhalten, daß das Leben und die Gesundheit der einfahrenden Arbeiter nicht gefährdet werden konnte. Seine Pflicht war es, nicht nur persönlich, sondern auch durch die ihm beigegebenen Zimmerleute die Fahrkunst zu revidiren und etwaige Mängel zu beseitigen. Nach dem Gutachten der Herren Heide und Förster war Schmidt mit dem ihm zur Verfügung stehenden Hilfspersonal recht wohl im Stande, dieser seiner Pflicht nachzukommen. Wäre er derselben jezeit nachgekommen, so hätte die Fahrkunst nicht in einen so traurigen, unhaltbaren, morschen Zustand gerathen können. Seit der letzten größeren Gefängnisreparatur im 4. Quartale 1877 ist weiter nichts geschehen, als daß einmal, im 1. Quartale 1879, die vier obersten Stangen erneuert worden sind. Die übrigen Stangen sind also über 2 Jahre — zum Theil sogar noch länger, weil auch 1877 nicht alle, sondern nur die schadhaften Stellen ausgewechselt worden — nicht erneuert worden. Obwohl Schmidt gewußt hat, daß in Folge der ausziehenden Wetter das Holz im Abrahamschachte schnell in Fäulniß übergeht, hat er sich doch nicht bemogen gefühlt, einmal gründliche Revision vorzunehmen, sondern nur gelegentlich einzelne schadhafte Stangen ausgewechselt, wenn das Zeug wegen einer anderen Reparatur stehen mußte. Die Gegengewichtskette hat Schmidt überhaupt nie einer Revision unterzogen, sie sind nur abgenommen worden, wenn sie sich durch Abgleiten verlängert hatten. Daß dies seiner Berufspflicht zuwiderließ, bedarf keines Nachweises, besonders da es Schmidt bekannt war, daß wiederholt Fahrkunststangenbrüche und Risse von Gegengewichtsketten vorgekommen waren. Wenn, weil bei solchen Vorkommnissen infolge der noch nicht ganz schlechten Beschaffenheit und dem Umstand, daß zur betreffenden Zeit zufällig nur wenige Leute auf der Fahrkunst sich befanden, nichts Besonderes passirt ist, so hätte sich Schmidt durch diesen günstigen Verlauf solcher Brüche nicht in Sicherheit einwiegen lassen, sondern zu der Ueberlegung kommen sollen, namentlich da ihm auch der Zu-

sammenhang zwischen Kettenriß und Fahrkunstbruch und umgekehrt bekannt war, zu der Ueberlegung kommen sollen, daß sich die seiner Ueberwachung anvertraute Fahrkunst nicht in dem Zustande befinden, welche ausreichende Sicherheit für das Leben und die Gesundheit der Einfahrenden geboten hätte. Seine Entschuldigung, daß Wengler ihm die Ausübung seiner Pflicht unmöglich gemacht habe, ist kein Werth beizulegen, da Schmidt offenbar darauf hinausgegangen ist, sich selbst zu Ungunsten Wenglers zu entlasten. Wenn Wengler ihm die Erfüllung seiner Pflicht erschwerte, so hätte Schmidt als der zunächst Verantwortliche den ihm von Wengler erteilten, die Sicherheit vermindern den Anordnungen Wengler's nicht Folge leisten, Schwierigkeiten bei den Vorgelegten Wengler's führen oder es vorziehen sollen, seine Stellung aufzugeben. Wenn er Wengler in solchen Fällen Gehorsam leistete, that er es auf eigene Gefahr, seiner Pflicht, für die nöthige Sicherheit der Fahrkunst zu sorgen, wurde er dadurch nicht entledigt. — Wengler behauptet, daß es ihm als Direktor nicht zugemutet werden könne, von allen Einzelheiten genau unterrichtet zu sein. Der Gerichtshof verkennt nicht, daß Wengler bei dem großen Geschäftsumfang nicht in der Lage war, in einem fort Alles selbst eingehend zu prüfen; dazu waren die einzelnen Steiger da. Aber die Pflicht hatte er wenigstens, darauf zu sehen, daß diese Steiger, worunter auch der Kunststeiger, den ihnen obliegenden Verpflichtungen nachkamen. Wengler hat nun diese Ueberwachung nicht ausgeführt, er ist nur gelegentlich eingefahren und hat auch da keine Veranlassung genommen, genau zu revidiren. Ja, er erkennt die Verpflichtung hierzu gar nicht an. Aber die Pflicht, Schmidt zu beaufsichtigen, kann Wengler nicht von sich weisen, diese Ueberwachung war ihm auch nicht unmöglich. Er hat in der That ausreichend Zeit gehabt und auch verwendet, sich um die Fahrkunst zu kümmern, freilich war das, was er anordnete, nicht darauf gerichtet, die Fahrkunst in gutem Zustande zu halten, sondern lediglich darauf, die Unterhaltungskosten der Fahrkunst auf ein möglichst geringes Maß zu bringen. Er hätte die Berufstätigkeit Schmidt's ganz besonders kontrolliren sollen, da er ja wußte, daß Schmidt auf eigene Anregung nicht genügende Revisionen vornahm, wurde ihm doch von Schmidt alltäglich über seine Thätigkeit Rapport erstattet. Die Behauptung Wengler's, die Leute seien an dem Unglück selbst schuld, weil sie das Verbot, welches gegen das Einfahren von ganz oben einmal erlassen gewesen, nicht beachtet hätten, wird hinfällig, weil durch die Beweisaufnahme vollständig erwiesen worden ist, daß das Verbot seit dem Durchschlagenwerden des Rothschönberger Stollens thatschlich außer Kraft getreten ist. An pflichtschuldig Ueberwachung hat er es also lassen. Er hat aber auch unterlassen, Mängel, die ihm durch die Steiger gemeldet worden, abzustellen. Durch die Rapporte des Kunststeigers erhielt Wengler Kenntniß von der Nothwendigkeit von Reparaturen — hatte er sich doch die Genehmigung für das zur Vornahme der Reparaturen notwendige Stehenlassen des Zuges ausdrücklich vorbehalten. An der Nothwendigkeit der von Schmidt gemeldeten Reparaturen dürfte er vernünftigerweise schon deshalb nicht zweifeln, weil nicht anzunehmen war, daß der Kunststeiger ohne Noth und ohne Interesse, bloß um sich

Arbeit zu verstand in feste würde. Anstoß Wengler, ohne Genehmigung um Stillstand wechselung ein Davidschicht der Sicherheit der schacht dagegen Wengler hat obliegende Pflicht theil der Verpfundtheit der Ueiner Steiger nicht verlustig Er hat die in ihnen auch n auch diejenige welche jene h die nöthigen kunft in jenen das Unglück l pflichtwidrigen Zustand der dem Tode der ist durch die den Angeklagte werden, daß f voraussetzen k Möglichkeiten in Betracht, Personen veru aus einer W beziehentlich hinhin durch fortge Wengler weg vorzugsweise k erweisen; bei Mann von ge in geringem zu entziehen,

Bei dieser Professor We des Prozeßes, vollständig zu Herr Professor Holz von de gleichsweise g absolute oder gefallenen Stel bei gesundem Mittel 4,80 Solzes. Bei der Fahrkunst Druckfestigkeit, Festigkeit des aber selbst die hin nur etwa fien Grenze Herr Professor des Gefängniß und wenn si Kette, war t 0,967 kg pr Kette 6,6 kg erst nach dem einfache war, daß nicht da Kette, weil e mußte. Das Kettenglieder, Klemmen be wegungen de sein, da hier welche, wenn spruchung ve wirkenden G

**Schicksalswege.**

Novelle von E. Fontane.

(23. Fortsetzung.)

Hier öffnete Friedrich das ihm übergebene Taschenbuch. Die Notizen auf den ersten Blättern, die er flüchtig musterte, waren durchweg militärischer Natur und ohne Interesse, die meisten Blätter waren noch unbeschrieben. Er untersuchte nun den Inhalt der beiden Seiten-taschen. Die eine enthielt mehrere Visitenkarten mit der Aufschrift: „Rosen, Hauptmann im k. k. österreichischen 1ten Jäger-Bataillon.“

Das war also der angebliche Baron Rosetti. Die zweite Tasche enthielt drei Briefe. Die Adressen von zweien derselben waren augenscheinlich von ein und derselben weiblichen Hand geschrieben. Die Adresse lautete: „An Herrn Baron von Rosetti. Brunn. Postlagernd.“ Friedrich öffnete den ersten dieser beiden Briefe; er lautete folgendermaßen:

„Mein Herr! Nach langem Zögern entschließe ich mich, Ihre wiederholten Briefe zu beantworten. Ich thue es nur, um die bringende Bitte an Sie zu richten, von Ihrem nutzlosen Vorhaben, mich hier aufzusuchen und zu sprechen, Abstand zu nehmen. Nutzlos, weil ich mich unbedingt weigern mußte, Sie zu empfangen, weil Sie mich zwingen würden, das Asyl zu verlassen, welches ich hier gefunden habe, sofern Sie es versuchen sollten zu erzwingen, was ich Ihnen freilich nicht zugestehen kann. Sie sagen mir, daß Sie mich liebten. Nun wohl, wenn es die Wahrheit ist — und ich will daran nicht zweifeln — so beweisen Sie diese Liebe dadurch, daß Sie meinem Beispiele folgen und sich in das Unabänderliche fügen.“

Ich habe G. verlassen, habe mich freiwillig von meinem Gatten getrennt und bin zu meiner Mutter zurückgekehrt. Sie wissen das und ich will es nicht leugnen. Der Umstand, daß Sie, wie ich erst aus Ihren Briefen ersehe, an demselben Tage G. verließen, hat dort alle Welt in den Glauben versetzt, daß ich den verhängnißvollen Schritt im Einverständniß mit Ihnen gethan habe. Herr von V. mußte es um so mehr glauben, als der Brief, welchen Sie an mich zu richten wagten, in seine Hände gelangt ist. Ich bin zu stolz gewesen, mich gegen diese Unschuldigung zu vertheidigen. Was hätte es auch nützen können, da der Schein so sehr gegen mich war. Alles, was vorangegangen ist, scheidet mich unwiderruflich von meinem Gatten. Darin haben Sie Recht, aber soll ich Ihnen erst sagen, was Sie sich selbst sagen mußten — scheidet mich um so mehr von Ihnen. Unsere Wege dürfen sich nie wieder begegnen, nie, selbst wenn es wahr wäre, was Sie behaupten, selbst wenn ich Ihre Liebe erwiederte. — Warum sollte ich es leugnen, was Sie leider nur zu schnell erkannt haben, meine Ehe war ein verhängnißvoller Irrthum. Aber noch trage ich den Namen

des Mannes, dem ich vor dem Altar Treue gelobt habe, und — was auch kommen möge — ich werde nie vergessen, was ich diesem Namen schuldig bin. Leben Sie wohl und vergessen Sie.

G. von V.

Der zweite Brief, welchen Friedrich jetzt entfaltete, war einige Wochen später geschrieben.

„Sie wollen nicht an die Unwiderruflichkeit meines Entschlusses glauben.“ schrieb Frau von Brandau in demselben. „Sie hoffen, daß eine Trennung meiner Ehe eintreten, daß ich dann Ihren Bitten Gehör schenken werde. Wie klein denken Sie von mir! Ich will es nicht leugnen, daß meine Mutter gegen meinen Willen den Versuch gemacht hat, eine Lösung meiner Ehe herbeizuführen. Herr von Brandau hat es abgelehnt. Sie sehen nun wohl, daß Ihre Hoffnung unerschütterlich ist. Und selbst wenn es anders wäre, würde ich Ihnen doch nie meine Hand reichen können. Meine Ehre verbietet es mir.“

Das ist mein letztes Wort. Gott sei mit Ihnen und lasse Sie bald das Glück finden, welches Ihnen niemals geben kann

G. von V.

Der dritte Brief, welchen Friedrich in dem Taschenbuch gefunden hatte, erwies sich bei näherer Beschichtigung als ein leeres Kuvert. Die Adresse von, männlicher Hand geschrieben, lautete: „An Frau Elise von Brandau in Homburg. Hotel B. Eigenhändig.“

Auf der Rückseite stand, offenbar von der Hand eines Postbeamten geschrieben: „Unbestellbar. Adressatin ist vor einigen Tagen gestorben.“

Während der junge Arzt die Briefe langsam wieder in das Taschenbuch legte, bestürmte ihn eine Fluth von Gedanken.

Das also war des Räthfels Lösung.

Jugendliche Uebereilung hatte Herrn von Brandau und seine verstorbene Gattin zur Schließung einer Ehe geführt, der das Beste fehlte: die geduldige ausgleichende Macht der Liebe. Verschiedene Erziehung, verschiedene Neigungen hatten bald zu Gegenjahren geführt, die unter der Fessel der Konvenienz niedergehalten, schließlich um so heftiger zum Ausbruch kamen. Diesen Ausbruch hatte der unvorsichtige Baron Rosetti's herbeigeführt. Frau von Brandau hatte diesen Mann geliebt, das war unzweifelhaft, sicher aber hatte sie ihm keinerlei Zugeständnisse gemacht, aus welchen er die Berechtigung zu einer solchen Sprache herleiten konnte. Der Austritt, welchen sein Brief zwischen den beiden Ehegatten herbeigeführt, mußte bei der Leidenschaftlichkeit beider Charaktere ein außerordentlich heftiger, alle bisher beachteten Schranken durchbrechend gewesen sein. In ihrer maßlosen Erregung, in dem festen Entschluß, sich von ihrem Gatten zu trennen, hatte die stolze Frau sich zu dem Geständniß hinreißen lassen, daß sie den

Baron liebe, und dadurch jede Brücke zur Verständigung abgebrochen.

Rosetti hatte wohl durch das Stubenmädchen einen Wink erhalten und sich der Rache des beleidigten Gatten durch die Flucht entzogen. Einer jener unglücklichen Zufälle, die so oft in das menschliche Schicksal entscheidend eingreifen, wollte es, daß Frau von Brandau an demselben Abend das Haus ihres Gatten verließ. Alle Welt mußte glauben, daß sie mit dem Baron gemeinschaftlich entflohen sei, während sie sich, ohne eine Ahnung von Rosetti's Abreise zu haben, direkt zu ihrer Mutter begeben hatte.

Als er dann ihren Aufenthalt entdeckte, als er sie mit Briefen bestürmte, da wies sie ihn entschlossen ab. Ihr Stolz empörte sich bei dem Gedanken, daß ihr Gatte, daß die Welt ihr erwiesen ansehen würde, was jetzt ein ungeredter Verdacht war, sofern sie Rosetti's Bitten nachgab. Vielleicht war sie auch bei ruhigerer Ueberlegung zu der Ueberzeugung gelangt, daß der Mann, den sie liebte, sich der Reue ergab, welche Herr von Brandau sicher von ihm fordern mußte, durch feige Flucht entzogen habe, daß er ihrer Liebe nicht würdig sei. Die bitterste Enttäuschung aber, diejenige, daß dieser Mann sich unter falschem Namen in ihre Nähe gedrängt, daß er andere dunkle Zwecke verfolgt habe, war ihr wohl erspart geblieben, das bewies die Adresse auf ihren Briefen.

Ein rascher Tod hatte dann das Band zerrissen, welches beiden Ehegatten zur drückenden Fessel geworden, hatte gehöhnt, was von beiden Seiten gefehlt worden war. Rein und vorwurfsfrei stand jetzt das Bild der Verstorbenen in der Erinnerung des Gatten, von dem sie sich freiwillig getrennt, in der Erinnerung ihres einzigen Kindes.

Der Gedanke an Frida erinnerte den jungen Mann an jene Notiz in dem Taschenbuch, auf welche ihn der Major verwiesen hatte. Er schlug die letzte Seite auf und las dort folgende, mühsam mit Bleistift niedergeschriebene Worte:

„Für den Fall meines Ablebens bitte ich Herrn Dr. Kranz, dieses Taschenbuch nebst Inhalt seiner Kousine, Fräulein Hedwig Hagendorf, zu übergeben und ihr die freudigen Mittheilungen aus meiner Vergangenheit zu machen, welche zum Verständniß der inliegenden Briefe nöthig sind. Ich, der treuen, liebevollen Freundin meiner Tochter überlasse ich es vertrauensvoll, der Letzteren die nöthigen Aufklärungen zu geben, die geeignet sind, das Andenken an ihre Eltern in ihrem Herzen rein zu erhalten und vor giftiger Verleumdung zu schützen.“

Lange blühte Friedrich schweigend auf das Blatt nieder, dann schloß er das Taschenbuch und stand auf. Ein freudiger Schimmer lag in seinem Auge, und unwillkürlich sprach er es laut aus, was sein Herz bewegte: „Es ist klar, er liebt Hedwig und ist überzeugt, daß sie seine Liebe erwiedert.“ (Fortsetzung folgt.)

— Ge. Abends 6 U zuge nach 2 Oberhofmarsch Generalleutent meister Ober Major von Königlichem Einladung de agd theilnehm für eine Z hangen sind Majestät ver mit seinem Abend die f — Ge. ung St. R größerem Gef dehnere Jag



## Amtlicher Theil.

### Geperret

wird der Communicationsweg von Lößnitz nach Freiberg in Folge Umbaues desselben für den Fahr- und für den Fußverkehr.  
Königliche Amtshauptmannschaft Freiberg, am 30. Januar 1882.  
Le Maire.

### Stedbrief.

Gegen den unten beschriebenen Eisendreher Ernst Adolph Birubaum, gebürtig aus Gallschütz bei Rössen, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen wiederholten Bettelns verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Amtsgerichts-Gefängnis zu Freiberg abzuliefern.

Freiberg, den 12. Januar 1882.

Königliches Amtsgericht, Abth. III.  
Friedrich.

Beschreibung. Alter: 31 Jahre. Größe: mittel. Haare: dunkelblond. Stirn: frei. Bart: Schnurrbart. Augenbrauen: dunkelblond. Augen: braun. Nase: gewöhnlich. Mund: gewöhnlich. Zähne: vollständig. Rinn: oval. Gesicht: oval. Gesichtsfarbe: gesund. Besondere Kennzeichen: keine.

### Pfänder-Versteigerung.

Mittwoch, den 8. Februar dieses Jahres, Vormittags 10 Uhr, werden im sogenannten oberen Gute zu **Waltersdorf** verschiedene Pfänder, als: 8 Kühe, 1 Bulle, 2 Kalben, 5 Schweine, 2 Pferde, 1 Fohlen, 2 Ochsen, 40 Schock Korn, 34 Schock Hafer, eine Partie Heu, 1 Spazierwagen, 2 Kastenwagen, 1 Bretwagen, 3 Eggen und 1 Wendepflug meistbietend und gegen sofortige Baarzahlung versteigert.

Sollte die Versteigerung ihren Fortgang nicht haben, so wird die Aufhebung in diesem Blatte veröffentlicht.

Sayda, am 28. Januar 1882.

Der Gerichtsvollzieher beim Königlichen Amtsgericht das.  
Recker.

### Bekanntmachung.

die Verpachtung von Hospitalfeldern betreffend.

Nachdem bei der auf den 24. dieses Monats anberaumt gewesenen Verpachtung von zum Hospital St. Johannis gehörigen Feldern auf diesen ca. 30 Hektar umfassenden Feldcomplex, sowie die dazu gehörigen Wirtschaftsräume ein Höchstgebot im Gesamtbetrag von 2400 Mark gethan worden ist, so werden alle diejenigen, welche gemeint sind, dieses Gebot zu überbieten, hiermit aufgefordert, dies ehe baldigst an Rathshaus zu thun und wird der

7. Februar 1882, Vormittags 11 Uhr

hiermit als Meistbietungstermin anberaumt.

Die Auswahl unter den Bietern und die Zurückweisung sämtlicher Gebote wird vorbehalten.

Freiberg, den 26. Januar 1882.

Die Inspektion des milden Hospitals St. Johannis.

Die Königl. Superintendentur.

Dr. Richter.

Der Stadtrath.

Rössler.

### Vorläufige Pfänder-Auctions-Anzeige.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß alle bei hiesiger Leihanstalt in der Zeit vom 1. Juli bis mit 30. September 1881 auf die unter Lit. L Nr. 1 bis mit 1548 ausgestellten Pfandscheine verpfändeten und zur Verfallzeit nicht eingelösten Pfänder noch bis mit den 6. Februar 1882 in den festgesetzten Expeditionsstunden gegen Erlegung des Kapitals und der Zinsen einzulösen sind.

Um aber denjenigen Leihhauschuldnern, welche gedachten Termin versäumen sollten, noch Gelegenheit zur Einlösung ihrer Pfänder zu geben, so kann diese in der Zeit vom 13. Februar bis mit 1. März 1882 geschehen, es sind aber außer dem Capital und den Zinsen auch die anteiligen Auktionskosten zu erlegen.

Die Versteigerung der Pfänder findet den 20. März 1882 und nach Befinden in den folgenden Tagen im Parterre der Leihanstalt, Petersstraße Nr. 120, in den Nachmittagsstunden von 1/2 2 Uhr an statt.

Freiberg, den 2. Januar 1882.

Die zur Leihanstalt berordnete städtische Deputation.  
Beyer, Stadtrath.

### Allgemeiner Anzeiger.

Nachdem mir vom Hohen Ministerium des Innern die hiesige Bezirksarztstelle übertragen worden ist, bringe ich zur gefälligen Kenntniß, daß ich möglichst täglich früh bis 10 Uhr in meiner Wohnung, **Leipzigerstraße 309** (am großen Kreuzteich), für amtliche Angelegenheiten zu sprechen bin.

Wie bisher beabsichtige ich Privatpraxis zu betreiben und insbesondere mich mit Frauen- und Kinderkrankheiten, wie Geburtshilfe zu beschäftigen.

Freiberg, den 25. Januar 1882.

Dr. med. Reinhard, Königlich-Bezirksarzt.

### Bergmännischer Spar- und Vorschussverein zu Freiberg, eingetragene Genossenschaft.

Nach der am 29. d. M. erfolgten Ergänzungswahl und der darauf stattgehabten Rekonstitutionierung besteht

der Aufsichtsrat

aus

dem Unterzeichneten, als Vorsitzenden,

Herrn **Marckscheider Joh. Edmund Oskar Choulant** hier, als stellv. Vorsitzenden,

= **Steiger und Kassierer Karl Heinrich Schardt** hier, als Schriftführer,

= **Schichtmeister K. Ernst Moritz Arnold** hier, als stellv. Schriftführer,

= **Putzmachermeister Julius Bernhard Glöckner** hier,

= **Apotheker Josef Wurm** hier,

= **Leibmeister Karl August Stohwasser** hier,

= **Marckscheidergehilfe Karl Robert Feinze** hier und

= **Gutsbesitzer Heinrich Moritz Kämpfe** in Lößnitz.

Als Ersatzmänner haben

Herr **Schlossermeister Aug. Friedrich Ernst Viebicher**,

= **Fleischermeister Karl Heinrich Berger** und

= **Schuhmachermeister Ferdinand August Engelhardt**,

allerseits hier,

einzutreten.

Das Direktorium bilden

Herr **Friedrich Gregor Hoppner**, als Direktor, und

= **Moritz Wilhelm Richter**, als Kassierer.

Nach § 28 der Statuten wird dies zur Legitimation der vorgenannten hierdurch öffentlich bekannt gegeben.

Freiberg, den 30. Januar 1882.

Der Gesamtvorstand des bergm. Spar- und Vorschussvereins  
(eingetragene Genossenschaft).

**Carl Gottlob Mey**, Vorsitzender.

### Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

#### Bekanntmachung.

Nach dem Rechnungsabluß der Bank für das Geschäftsjahr 1881 beträgt die in demselben erzielte Ersparniß:

**74 Procent**

der eingezahlten Prämien.

Die Banktheilhaber empfangen, nebst einem Exemplar des Abschlusses, ihren Dividenden-Anteil in Gemäßheit des zweiten Nachtrags zur Bankverfassung von 1877 der Regel nach beim nächsten Ablauf der Versicherung, beziehungsweise des Versicherungsjahres, durch Anrechnung auf die neue Prämie, in den in obigem Nachtrag bezeichneten Ausnahmefall n aber baar durch die unterzeichnete Agentur, bei welcher auch die ausführliche Nachweisung zum Rechnungsabluß zur Einsicht für jeden Banktheilnehmer offen liegt.

Freiberg, im Januar 1882.

**Heinrich Gotthardt**, Obermarkt 291,

Agent der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha.

## Die Vorschussbank zu Freiberg,

Comptoir: Fischerstraße Nr. 28,

gewährt Vorschüsse auf Wechsel gegen Bürgschaft oder Verpfändung von Werthpapieren, besorgt den Ein- und Verkauf, sowie die Ueberwachung der Auslösung von Effecten jeglicher Art, übernimmt die Beschaffung von Couponsbogen und das Zucasso und den Discount von Wechseln, löst Coupons ein und verzinst ihr in beliebiger Höhe übergebene Capitalien nach Uebereinkunft. Spareinlagen werden mit 4% vom 1. und 15. d. M. an verzinst.

Freiberg, den 30. Januar 1882.

Der Verwaltungsrath.

**Adolph Diezmann.**

### Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des vormaligen Kaufmanns und Fabrikbesizers **Heinrich August Bretschneider** hier beziern sich die nicht bevorrechtigten Forderungen auf 82 853 M. 47 Pf. und die zu vertheilende Masse auf 3083 M. 87 Pf.

Freiberg, am 30. Januar 1882.

Der Konkursverwalter.

Rechtsanwalt **Warneck.**

### Holz-Auction.

Freitag, den 3. Februar, Vormittags von 9 Uhr an sollen auf **Krummenhennersdorfer** Forstrevier, in den Forstorten Hufe und Lämmerhain, auctionswiese und gegen sofortige Baarzahlung nachverzeichnete Hölzer versteigert werden:

600 Hundert fichtene Stangen von 3-10 Ctm. untere Stärke,

3 1/2 Meter harte Rollen,

1 1/2 " weiche "

24 Schlaghausen,

22 Banghausen,

11 Reißhausen,

9 Nr. birchene und eichene Stöcke.

Bedingungen vor der Auction. Sammelplatz in der Hufe.

Die Verwaltung.

### Bekanntmachung.

Mittwoch, den 1. Februar, Nachmittags 2 Uhr werden durch die Ortsgerichte zu **Erbsdorf im Galtshof zu Rüdchenfrei** 5 Kühe und 2 Stück Jungvieh gegen sofortige Bezahlung versteigert, wozu hierdurch eingeladen wird.

In einem industriellen Orte des Erzgebirges ist ein neugebautes Wohnhaus mit Laden, 6 Stuben und Stallung, sowie Scheune mit 4 Scheffel Feld und 1/2 Scheffel Wiese im Ganzen oder auch getheilt äußerst billig bei nur geringer Anzahlung zu verkaufen. Näheres unter W. H. 10 „Zuvalidendamt“ **Marientberg.**

Ein starker Zug-Die, unter zweien die Wahl, steht zu verkaufen in **Reichenborn** Nr. 36 beim Bogt Zieger.

### Auction.

Wegungshalber sollen Mittwoch den 1. Februar im Gasthaus zur „**Sonne**“, Chemnitzerstraße, von Vormittags 10 bis 12 und Nachmittags von 2 Uhr an gutgehaltene Möbel: Kleidersecretäre, Kleiderschränke, Kommoden, Bettstellen, Sophas, Spiegel u. s. w., eine schöne Uhr mit Glasglocke, schöne Bilder, eine Glode mit Goldfischen, eine Nähmaschine, ein Pianoforte, große Tafeln und Bänke, ein eis. Füllosen, eine große Partie Eisenzeug Ketten, Senfen, Fässer, Eimer, ein großes Regal, ein Kinderwagen, einige Wirtschaftsgeräte, Feuerholz, Haus- u. Küchengeräthe und Verschiedenes mehr gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.

**Oswald Lutz**,  
verpfl. Auct.

### Auction.

Wegen Geschäftsaufgabe sollen Mittwoch, den 1. Februar, von Nachmittag 2 Uhr an im **Kaufhausfeller**, Akademiestraße 268, sämtliche Ladeneinrichtung eines Producten-Geschäfts mit Waaren, als: Gemüse, Porzellan, Strickgarn, Galanteriewaaren u. A. m., sowie Möbel, als: 1 Kleidersecretär, 1 Kommode, 1 Sopha, Schränke, Tische, Stühle u. A. m., meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden.

**Ernst Hofmann**, Auctionator.



## Concert

der Pianistin Fräulein **Martha Remmert**, großh. sächs. Kammervirtuosin,  
und der Concertsängerin **Magda Böttcher**  
**Freitag, den 3. Februar**, Abends 8 Uhr  
auf dem **Kaufhauseaale**.

### PROGRAMM:

- |                               |                 |
|-------------------------------|-----------------|
| 1) Toccata und Fuge d-moll    | Bach-Tausig.    |
| 2) Arie aus Titus             | Mozart.         |
| 3) Sonate cis-moll            | Beethoven.      |
| 4) a. „Unschuldig im Traume“  | Schumann.       |
| b. „Leb wohl, liebes Mädchen“ | Nils-Gade.      |
| 5) a. Romantische             | Schumann.       |
| b. Des Abends                 | Chopin.         |
| c. Vogel als Prophet          | Schubert-Liszt. |
| d. Mazurka und Walzer         | Schubert-Liszt. |
| e. Erlkönig                   | Schubert-Liszt. |
| 6) a. Schön Rothbraut         | Schubert-Liszt. |
| b. Wiegenlied                 | Schubert-Liszt. |
| 7) a. Ricordanza              | Liszt.          |
| b. Don Juan-Fantasie          | Mozart-Liszt.   |

Concertflügel von Blüthner in Leipzig.

Numerirte Billets à 1 M. 25 Pf., sowie unnumerirte Billets à 75 Pf. sind bei Herrn Kaufmann **Stölzner** und an der Kasse zu haben.

\*) Wegen isolirter Verhältnisse nicht Mittwoch, den 1. Februar.

## Charon.

Die diesjährige **General-Versammlung** soll  
**Montag, den 20. Februar d. J.**, Abends 6 Uhr,  
in Herrn **Bunderwald's** Restauration hier stattfinden.  
Anträge, welche in dieser Versammlung zur Berathung und Beschlussfassung gelangen sollen, sind bis zum 6. Februar d. J. bei dem Unterzeichneten schriftlich einzureichen.  
**Freiberg, den 30. Januar 1882.**

C. A. Grosse.



## Gewerbeverein.

**Dienstag, den 31. Januar, Abends 8 Uhr im großen Saale des Herrn Debus**

### Hauptversammlung.

- 1) Beantwortung eingegangener Fragen.
  - 2) Ausstellung verschiedener Gegenstände.
  - 3) Referat: Die nordamerikanischen Arbeiterverhältnisse.
- Damen sind willkommen. Der Vorstand.

## Familienabend des Turnvereins

**Montag, den 6. Februar, Abends 8 Uhr,**  
im „**Bairischen Garten**“.

**Eintrittskarten** für Mitglieder und deren Angehörige, à Person 30 Pf., sind bei dem Herrn Kaufmann **Lorenz** (Bauermeister) am Obermarkt und in der Turnhalle zu haben.

NB. Die Gesamt-Einnahme fließt dem **Walthers-Denkmal-Fond** zu.

## Schlachtfest.

Heute **Dienstag** Vormittags 10 Uhr **Wellfleisch**, später verschiedene **Wurst** und **Bratwurst** mit **Sauerkraut**.

H. Otto, Petersstraße.

Biere vorzüglich.

## „Kleine Börse“ zu Freiberg.

Heute **Montag** auf allgemeinen Wunsch **Vorträge** von der Kapelle des Hauses unter gütiger Mitwirkung von Fräulein **Cäcilie Wiegner** aus Dresden. Hierzu ladet freundlichst ein

M. Schmidt.

## Gasthaus „zum Schöffergut Tschnik“.

Heute **Dienstag**, den 31. Januar,

### Karpfenschmaus,

sowie von Abends 7 Uhr an **Balkunst**.

Mit einer reichhaltigen Auswahl von **Speisen**, gutgepflegten **Bieren**, ff. **Weinen** und frischen **Pannkuchen** werde ich bestens aufwarten. Um einen recht zahlreichen Besuch bittend, ladet ergebenst ein

Gustav Schmidt.

Bei ungünstiger Witterung steht von 5 Uhr an **goldene Pforte** Fahrgelegenheit zur freien Benutzung.

## Gasthof zu Sohra.

Zum **Karpfenschmaus** nächsten **Dienstag**, den 31. Januar, ladet alle Freunde und Gönner ergebenst ein

**Fahrgelegenheit** von Abends 6 Uhr an **Haltestelle Niederbobritzsch**.

Einladung durch Karten erfolgt nicht.

## Gasthof Kleinwaltersdorf.

Morgen **Mittwoch**, den 1. Februar,

### Karpfenschmaus,

wobei von 5 Uhr an **Balkunst** stattfindet. Mit einer reichhaltigen Auswahl von **Speisen** und Getränken, frischen **Pannkuchen** werde ich bestens aufwarten. Hierzu ladet ergebenst ein und bittet um zahlreichen Besuch

achtungsvoll

Willh. Pfingbell.

NB. Von 5 Uhr an Fahrgelegenheit vom Burgkeller, Burgstraße, aus.

## Wohnungs-Veränderung.

Meinen werthen Kunden die ergebenste Bitte, mich auch im neuen Logis, **Frauensteinerstraße 396d**, in der Schmiede des Herrn **Beier**, 1 Tr., mit Aufträgen zu beehren.

Alma verw. Wohllebe.

**Ausverkauf** von **Wasserkostümen** für Damen bei **Alma** verw. Wohllebe, Frauensteinerstr. 396 D, in der Schmiede.

Herausgeber und Verleger **Braun & Maudisch** in Freiberg. — Druck von **Ernst Maudisch** in Freiberg.

## Ein Landgut

mit 80 Scheffel guten Feldern und Wiesen, an der Sommerlage, mit guten Gebäuden und Inventar, auszug- und herbergsfrei, soll billig verkauft werden.

Nähere Auskunft ertheilt **H. Hofmann** in **Freibergsdorf**, Chemnitzstraße Nr. 26.

Ein in der Nähe von Freiberg gelegenes, massiv gebautes **Haus** ist zu verkaufen. Agenten verboten. Näheres in d. Exp. d. Bl.

## Kartoffel-Verkauf.

Ein größerer Posten **Kartoffeln** für Brennerlei liegt zum Verkauf bei

M. R. Linker,

Gutsbes., Bisingendorf.

Ein fehlerfreies, 5 Jahr altes, starkes **Zugpferd** steht, weil überzählig, zu verkaufen. Zu erfahren in d. Exp. d. Bl.

## Pferde-Verkauf.

Zwei überzählige schwarzbraune Pferde, in leichter und schweren Zug passend, sind preiswerth zu verkaufen im Gute Nr. 166 in **Lichtenberg**.

## Ein Bulle,

Oldenburger, 2½ J. alt, stark und schön, ganz fromm, ausgezeichnet-s Nutzhier, sowie ein **Zugschaf**, 5 J. alt, sind zu verkaufen.

R. Jeheber,

Erbsgericht Friedebach bei Sayda.

Ein **Damenmaschinenanzug** ist billig zu verkaufen: **Fischerstraße 59/60**, port.

Ein **Kinderwagen** zum Ziehen ist zu verkaufen: an der **Nicolaikirche 735**.

## Verkauf

werden **Truhknecht**, andere **Hühner**, fette **Gänser**: **Muthäusches Sorwerl** b. Freiberg.

**Gierchalen** sind zu verkaufen:

innere **Bahnhofstraße Nr. 6**.

Ein eleganter **Damen-Maschinen-Anzug** ist zu verkaufen oder zu verleihe:

hinter den **Mönchen 421c**.

## Metallgewebe-Fabrik

von **Heinze & Keil**

in **Großa** bei **Saalfeld** in Thür.

fertigt **Messing**, **Kupfer**, **Eisen** und **Stahl**-draht-Gewebe und **Geflechte**, auch verzinkt und verzinkt in allen **Öffnungen** und **Drahtstärken**, sowie **gestrichene Fenstergaze**. Solide Waare zu sehr billigen Preisen.

## Auswanderer!

Jede gew. Auskunft, sowie werthv. Karten und Brochüren, die Verhältnisse des Staates **Wisconsin** als geeignetes Ziel der deutschen Auswanderung betreffend, sendet, auf Wunsch, gratis und portofrei der **Europäische Commisär** der Einwanderungsbehörde gen. Staates: **K. K. Kennan**, Basel, Schweiz.

## Nothflee,

seidefrei garantirt, empfiehlt zu den billigsten Preisen

der landwirthschaftliche Consumverein zu **Molda**.

Zur gefälligen Beachtung.

Alle **Reparaturen** an **Wand- und Stand-**uhren werden schnell und auf das Sorgfältigste gefertigt bei

**Ernst Börner** in **Niederbobritzsch 49**,

neben der Bahnbrücke.

## Kaffee grün

das Pfund zu 90, 100, 120, 140 und 160 Pf.,

**Kaffee frisch gebrannt**

das Pfund zu 110, 120, 140, 160, 180 und 200 Pf.

empfiehlt

**Herrmann Kluge,**

Burgstraße 254,

früher **C. Grollmus**.

**Walparaiso-**

**u. Heid-Red-Sonig**

empfiehlt

**Leopold Fritzsche.**

**Gothaer und Braunschweiger**

**Cervelatwurst u. Schlackwurst,**

**Frankfurter Brühwurst**

empfiehlt

**Leopold Fritzsche.**

## Lampenventilatoren

aus **Stimmer**, auf **Cylinder** zu stecken, empfangt wieder und empfiehlt billigst

**Adolf Witt Jr.,**

Petersstraße.

NB. Um den vielen Anfragen meiner geehrten Kundschaft zu genügen, mache hiermit bekannt, daß ich „**Duplexbrenner**“ schon seit einem Jahre führe.

## Sprossen, Flundern, Pöcklinge

empfiehlt

**Leopold Fritzsche.**

## Seringe,

täglich frisch geräuchert, empfiehlt im Einzelnen und im Ganzen

**H. Löffler**, Annabergerstr. 246.

**Türkischen Pflaumenmus, Preiselbeeren** (in Zucker eingesotten).

**Sauerkohl, Schnittbohnen, Salz-**

**Pfeffer- und Senfgurken, Perl-**

**zwiebeln.**

**Russ. Sardinen, Anchovis, Speise-**

**Senf**

empfiehlt alles in Fässern verschiedener Größe, sowie im Einzelnen

**Leopold Fritzsche.**

**Zum Bratwurstschmaus**

ladet **Dienstag**, den 31. Januar, ganz ergebenst ein

**Ernst Zippner** in **Sand**.

**Zum Schlachtfest**

**Mittwoch**, den 1. Februar, ladet von 10 Uhr an zu **Wellfleisch**, später zu verschiedener **Wurst** ergebenst ein

**Ernst Wibrich**, Petersstraße 122.

Auch wird frisches **Boabier** verabreicht.

## Kränzchen

**Dienstag**, den 14. Februar, im Saale zum „**Bairischen Garten**“, Abends 8 Uhr.

Karten sind in meiner Wohnung, **Vertheil-**

**dorferstraße 25 B**, 2. Etage, zu entnehmen. Ohne Karten kein Zutritt.

**E. H. Mattner**, Tanzlehrer.

## Phönix

**Concert & Tanz**

**Mittwoch**, den 1. Februar Abends 7 Uhr im **Debus'schen Saale**.

Die **Vorsteher**.

Gegen gelassen wurden am Freitag Abend am obern Kreuzteich ein Paar **Kinderschiffchen**. Gegen Belohnung abzugeben:

**Wallstraße 224**.

## Verloren

wurde ein großer **Hauschlüssel**. Bitte

selbigen beim **Feilenhauermeister Rahn**, Nr. 328, abzugeben.

## Ein Klemmer

ist am Sonntag auf der **Erbschenstraße** verloren worden. Der Finder wird dringend gebeten, denselben gegen gute Belohnung in der **Exp. d. Bl.** abzugeben, da derselbe für den Verlierer von großem Werth ist.

Ein goldener massiver **Siegelring** mit **Carneol** (rother Stein) ist gestern verloren worden. Man bittet dringend, ihn gegen gute Belohnung abzugeben:

**Wittergasse 691**, Uhrmacherladen.

Eine schwarze **Racke** mit weißer **Rehle** ist vorige Woche abhanden gekommen. Gegen Belohnung abzugeben:

**Erbschenstraße 606**.

## Herzinnigster Dank.

Für die so hochehrenden und wohlthunenden Beweise der Theilnahme bei dem Begräbniss unseres lieben und unvergesslichen Gatten und Vaters etc., des pens. Bergarbeiter und vorm. Phönixboten **Ernst Wilh. Richter**,

sagen wir hiermit unsern Dank.

Freiberg, den 28. Januar 1882.

Die trauernden Hinterlassenen.

Sonntag Nachmittag starb am Herzschlag unser zweites Zwillingssöhnchen. Dies

Freunden und Bekannten zur Nachricht.

**Julius Riser** und Frau.

Hierzu eine Beilage.

No 2

auf den...

für die...

werden...

unterzeich...

gabestellen...

Langhenn...

1 M. 50...

Exped...

Frank...

Durch...

kommt in...

reiche hin...

stellen. D...

kanzler to...

vollstän...

erscheint.

unter den...

Sieg alle...

gewaffnet...

die Herbei...

Grabe zur...

dies über...

Kühnheit...

bung Bis...

Zwischenf...

walt — o...

Gestürzten...

für das I...

unübertref...

des Minis...

wo ihm d...

zu nehme...

Wiesla...

fassung n...

sich, sagt...

publik zur...

Dieser sol...

Weg zu...

sein, die...

Spitze der...

diese ober...

erweist —

deutlich g...

Frankreich...

hervorzur...

Im J...

ist Gamb...

nerschaft...

Amtsantr...

lanern, k...

derart ein...

denken de...

sich nach...

schloß, bi...

augensche...

händel...

werde. I...

tatorische...

das Geg...

mit der...

nicht ins...

verfassung...



(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Arbeit zu verschaffen, die nicht besonders honorirt wurde — er stand in festem Dohne — Stangenwechselungen vorschlagen würde. Anstatt ohne Weiteres Genehmigung zu erteilen, hat Wengler, ohne sich von der Sachlage zu vergewissern, diese Genehmigung verweigert. Noch in der letzten Woche, als Neß um Stillstand des Beuges auf Abrahamsschacht wegen Auswechslung einer Kunststange nachsuchte, hat Wengler lieber auf Davidrichschacht das Beug stehen lassen, obwohl dort die Sicherheit der Arbeiter nicht in Frage kam, es auf Abrahamsschacht dagegen mit der gefüllten Stange weitergehen lassen. Wengler hat sein Augenmerk zu sehr auf die ihm ebenfalls obliegende Pflicht der möglichsten Ersparnis gerichtet zum Nachtheil der Verpflichtung, für die Sicherheit des Lebens und der Gesundheit der Arbeiter zu sorgen. Dadurch, daß er den Vorschlägen seiner Steiger hindernd entgegengetreten ist, hat er sich auch der Nachsicht verlustig gemacht, die ihm hätte zu Theil werden müssen. Er hat die Steiger nicht nur nicht gehörig überwacht, sondern ihnen auch noch ihr Amt erschwert und dadurch thatsächlich auch diejenige berufsmäßige Verantwortung mit übernommen, welche jene hatten. Beide Angeklagten haben es unterlassen, die nöthigen Revisionen vorzunehmen und dadurch die Gefahr, in jenen faulen morschen Zustand kommen lassen, welcher das Unglück herbeigeführt hat. Die Kausalität zwischen dem pflichtwidrigen Verhalten der Angeklagten und dem gefährlichen Zustand der Fahrlässigkeit, sowie zwischen diesem Zustand und dem Tode der am 29. Febr. 1880 verunglückten elf Bergarbeiter ist durch die Beweisführung vollständig erwiesen. Will man den Angeklagten eine Strafe culpa beimeessen, so muß nachgewiesen werden, daß sie den möglichen Erfolg ihres Verhaltens hätten voraussehen können. Auch dies ist bei beiden eingangs erwähnten Möglichkeiten nachgewiesen. Bezüglich des Strafmaßes kommt in Betracht, daß durch die Fahrlässigkeit der Angeklagten elf Personen verunglückt sind, daß sich das fahrlässige Verhalten aus einer Mehrzahl einzelner pflichtwidriger Thätigkeiten bezieht, die in der That zusammengefallen und längere Zeit hindurch fortgesetzt worden ist, bei Wengler überdies, daß Wengler wegen seiner technischen Kenntnisse und Erfahrungen vorzugsweise befähigt war, den Erfolg seines Verhaltens zu ermessen; bei Schmidt dagegen als mildern, daß er als ein Mann von geringer Willenskraft erscheint und daß er daher in geringem Maße befähigt war, sich dem Einflusse Wengler's zu entziehen, beziehentlich ihm entgegenzutreten.

Bei dieser Gelegenheit sei noch das Gutachten des Herrn Professor Berndt auszugeweiht nachgetragen, welches während des Prozesses, weil das umfangreiche Material nicht sofort ganz vollständig zu bewältigen war, nur kurz erwähnt worden ist. Herr Professor Berndt hat mittels einer Zerzeismaschine sowohl Holz von dem zu Brüche gegangenen Gefänge als auch vergleichsweise gesundes Holz geprüft und dabei gefunden, daß die absolute oder Zugfestigkeit des Gefängholzes an der stärksten angefallenen Stelle 1,11 kg pro qmm, an der weniger stark angefallenen Stelle 2,27, im Mittel also 1,69 kg pro qmm war, bei gesundem Fichtenholze von 3,61 bis 6,69, im arithmetischen Mittel 4,80 kg pro qmm, also etwa das Dreifache des faulen Holzes. Bei den Prüfungen auf Druckfestigkeit zeigte das Holz der Fahrlässigkeit 96,7, das gesunde Holz 322 kg pro qcm Druckfestigkeit, letzteres also auch hier ungefähr die dreifache Festigkeit des ersteren. Die Grenzen sind allerdings bedeutend, aber selbst die äußerste Grenze für faules Holz beträgt immerhin nur etwa zwei Drittel der Festigkeit, welche bei der niedersten Grenze des gesunden Holzes noch vorhanden ist. Der Herr Professor hat ferner ausgerechnet, wie groß die Sicherheit des Gefängholzes war, wenn die Gegengewichtskette anhing und wenn sie weg war. Im ersteren Falle, bei anhängender Kette, war die Sicherheit für faules Holz 1,92, ohne Kette 0,967 kg pro qmm, für gesundes Holz mit Kette 3,3, ohne Kette 6,6 kg pro qmm. Da selbst bei faulem Holze die Sicherheit noch immer 1,92, also annähernd doppelt, während erst nach dem Reißen der Kette die Sicherheit nicht ganz mehr einfache war, so ist der Herr Sachverständige der Meinung, daß nicht das Gefänge zuerst gerissen ist, sondern zuerst die Kette, weil erst nach Wegfall der Kette das Gefänge reißen mußte. Das Reißen der Kette könne durch Ungleichheiten der Kettenlieder, durch unregelmäßiges Aufhängen, Drehen und Klemmen beim Ueberlaufen, wozu auch unregelmäßige Bewegungen des Gefänges beitragen könnten, verursacht worden sein, da hierbei, an Gliedern Dehnungen vorkommen können, welche, wenn sie auch nur 2 mm betragen, bereits die Beanspruchung verzehnfachen, so daß solchenfalls anstatt des normal wirkenden Gewichtes von 32 Zentnern 320 Zentner wirkten.

## Lokales und Sächsisches.

Freiberg, den 30. Januar.

— Se. Majestät der König begab sich gestern mit dem Abends 6 Uhr 10 Minuten von Dresden abgehenden Kourierzuge nach Leipzig. Im Gefolge befanden sich die Herren Oberhofmarschall Freiherr von Rönneberg, General-Adjutant Generalleutnant von Carlowitz, sowie die Herren Ober-Stallmeister Oberstleutnant von Ehrenstein und Flügeladjutant Major von Malortie. Se. Majestät ist nebst Gefolge im königlichen Schlosse zu Leipzig abgestiegen und wird heute auf Einladung des Rathes dieser Stadt an der sogenannten Rathshaus theilnehmen. Am Dienstag hält der König auf Ehrenberger Jagd eine Jagd ab, zu welcher verschiedene Einladungen ergangen sind. Am Mittwoch und Donnerstag wird Se. Majestät verschiedene Besuche anstellen, darunter auch die Universität, mit seinem Besuche beehren, worauf dann am Donnerstag Abend die Rückreise nach Dresden erfolgt.

— Se. Majestät der König hielt am Mittwoch im Begleitung Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Georg und eines größeren Gefolge auf dem Fischbacher Forstrevier eine ausgedehnte Jagd ab, wobei das Jagdfrühstück auf der Strecke,

das Jagdrevier aber in der königl. Villa in Strehlen abgehalten wurde.

—\*\* Das vom Stadtmusikchore gestern im „Bairischen Garten“ gegebene Konzert, welches von 4 bis gegen 7 Uhr währte, war etwas schwach besucht; doch nahm das Publikum einzelne Piecen, z. B. Introduction und Gebet aus „Mienzi“ von Wagner (für Posaune) und eine Romanze (für Oboe) von Neß, recht dankbar auf. — Der Saal zur „Union“ hatte sich am Abend zum Abschiedskonzert der Leipziger Quartettfänger wörtlich zum Erdrücken gefüllt. Trotzdem, daß es sich nöthig machte, Stühle aus der Nachbarschaft herbei zu schaffen, mußte sich noch eine sehr große Anzahl Gäste mit einem Stehplätzchen begnügen und es schien, als ob man die Beschwerden des Stehens gern ertrüge, um nur den Genuß der Vorträge zu haben. Auf der Galerie standen die Besucher dreifach hinter einander. Die Hitze war groß, doch größer noch der Applaus, den man diesen humoristischen Produktionen darbrachte.

—\*\* Für die am gestrigen Sonntage Nachmittag auf dem großen Kreuze zahlreich versammelten Schlittschuhfahrer wurde gegen 4 Uhr im wahren Sinne des Wortes die Freude zu Wasser; denn dasselbe hatte auf dem Eise bedenkliche Dimensionen angenommen, so daß ein von Seiten der Schuttmannschaft ergangenes Veto mit Recht den Schluß des Vergnügens herbeiführte, welchem die jüngeren Theilnehmer, weil sie gerade das Wasser mit Lust durchsucht hatten, nur sehr ungern Folge leisteten.

—\*\* Im Saale zum „Bairischen Garten“ nahmen heute die Vorbereitungen zu dem nächsten Donnerstag stattfindenden Maskenfeste ihren Anfang. Wer diese dort waltende Thätigkeit erblickt, wer da sieht, wie sich mehrere hundert Tannenbäumchen geschmackvoll gruppieren, um die weiten Hallen in einen grünen Hain zu verwandeln, über welchem die von allen Seiten nach der Mitte der Decke strahlenförmig emporlaufenden Girlanden eine reizende Kuppel bilden, wer ferner die Fahnen und die an den Wänden angebrachten Gemälde schaut, der wird nicht nur belahren müssen, daß Herr Groß wieder Mühle noch Opfer schenkt, diesen Maskenball würdig auszustatten, sondern es wird ihn, besonders wenn er die Lauben für die zwei Musikchöre betrachtet, die Luft beschleichen, sich selbst den bereits recht erfreulich zahlreich angemeldeten Theilnehmern anzuschließen. Voraussichtlich gestaltet sich der betreffende Abend sehr angenehm und heiter.

— Die für diesen Winter so andauernd milde Witterung ist nicht ohne Eindruck und Wirkung auf unsere Hasen geblieben. Wie in den letzten Tagen schon mehrfach vorgekommen, so fand auch am Sonnabend wieder ein heftiger Würger beim Ausschlagen eines geschossenen Hasen in demselben zwei vollständig ausgelegte junge Häschen vor. Hätte Meister Lampe das Glück gehabt, nur noch ein paar Tage leben zu können, so wäre der Hasenstand für unsere Gegend um zwei Exemplare reicher gewesen; und wie hier, so dürften dergleichen Fälle an anderen Orten wohl ebenfalls zu notiren sein.

— In dem an der Frauensteiner Straße gelegenen ersten Bahnhofsgebäude der Linie Freiberg-Dresden ist gestern Mittag in der Zeit von 12—1/2 Uhr eingebrochen worden. Der Dieb hat die Abwesenheit des Bahnhofsverwalters, während derselbe seine Mittagszeit gehabt, benutzt, hat eine Fensterscheibe eingebrochen und dem einflamen, doch glücklicherweise mit irdischen Gütern nur wenig ausgerüstet gekommenen feindlichen Geist einen unberechtigten Besuch abgestattet. Da dieses Haus jedoch lebend nicht bewohnt wird, so ist der Fund, welchen der Dieb gethan, auch nur als ein ganz geringer zu bezeichnen.

— Mehrere Leute zeigten gestern, am lieben Sonntag, eine besondere Vorliebe für die Kauferei. So lauerten drei Arbeiter in der Nähe des Brauhauses auf einen Schachtmeister, den sie, weil sie angeblich noch zu fordernden Lohn nicht erhielten, anfaßten, mit demselben sich herumzuschlagen und ihn schließlich auf die Straße warfen. Daß diese Kampfszene viel Aufsehen machte und einen bedeutenden Menschenauflauf verursachte, ist wohl leicht erklärlich. — Ein ähnliches Vorkommniß hatte ein Herbergsinhaber in den Nachmittagsstunden mit einem auswärtigen Fleischer, einem Subjekte der unterkinsten Klasse zu bestehen. Letzterer war eine beabsichtigte Beschpellerei fehl gegangen und machte derselbe seinem Zorne damit Luft, daß er in Thätlichkeiten gegen den Wirth ausartete. Der Mann entpuppte sich schließlich beim Hinzukommen des Exekutivbeamten aber außerdem als ein zur Last der Gemeinden herumziehendes Individuum.

— Die Erfolge, welche Herr Theaterdirektor Fohl mit seinem Personal in Meissen erzielt, sind andauernde, denn noch immer meldet das dortige Blatt von ausverkauften Häusern und von Hunderten, welche vergeblich Billets an der Kasse zu erhalten suchen, sehr häufig aber unrichtiger Sache wieder umkehren müssen. Ueber den Grund dieser erfreulichen Erscheinung berichtet der dortige Theaterreferent: „Auf der einen Seite gute Leistungen, auf der anderen volle Anerkennung und Ermunterung, das sind Faktoren, welche vereint wirken, uns so manchen schönen und gemüthlichen Abend zu verschaffen. Aber auch unserm auswärtigen Publikum ist mit zu danken, daß unsere Direktion, trotz großen Kostenaufwandes, vollkommen zufrieden ist, denn eine derartig rege Theilnahme vom Lande, wie selbe jetzt herrscht, war früher nie zu verzeichnen.“ Gerade in dieser Beziehung blieb während der letzten Saison hier in Freiberg viel zu wünschen übrig, denn die Theilnahme vom Lande war sehr schwach. Was indessen damals veräußert wurde, kann nachgeholt werden, da im Monat März die Vorstellungen hier wieder beginnen werden.

— Unter den Zeitschriften staatswissenschaftlichen Inhalts nehmen unstreitig die „Annalen des deutschen Reiches“ für Gesetzgebung, Verwaltung und Statistik“, herausgegeben von Dr. Georg Fritsch und Prof. Dr. Max Seydel den ersten Rang ein. Die „Annalen“ erscheinen bereits seit 1868 und enthalten nicht nur das wichtigste Material im Gebiete der Reichsgesetzgebung, sondern auch wissenschaftliche Abhandlungen von den hervorragendsten Autoritäten. Sämmtliche berühmte

Staatsrechtslehrer sind Mitarbeiter der „Annalen“; wir nennen als solche nur Prof. Dr. Paul Laband in Straßburg, Prof. Dr. Georg Meyer in Jena, Prof. Dr. Lorenz v. Stein in Wien, Prof. Dr. Rudolph Gneist in Berlin, Geheimrath Prof. Dr. Paul v. Roth in München, Prof. Dr. Hänel in Kiel, Prof. Dr. W. Endemann in Bonn, Prof. Dr. Born in Königsberg, Prof. Dr. v. Martitz in Tübingen u. s. w. Während die „Annalen“ Professoren fast aller deutschen Universitäten zu ihren Mitarbeitern zählen, stellt die Universität Leipzig keinen Mitarbeiter zu dieser staatswissenschaftlichen Zeitschrift. Dies rührt daher, weil es leider an unserer Landesuniversität keine eigene Professur für Staatsrecht giebt. Unter den Mitarbeitern der „Annalen“ finden sich nur drei Sachsen, von denen zwei ihren Wohnsitz in unserer Bergstadt haben. Diese drei sächsischen Mitarbeiter sind Herr Handelskammersekretär Dr. jur. Gensel in Leipzig, Herr Bergamtsrath Prof. Dr. jur. C. C. Leuthold und Herr Referendar Dr. jur. Paul Gensel in Freiberg. Der Jahrgang 1882 der „Annalen“ beginnt mit einer Abhandlung von Herrn Dr. jur. Gensel, welche das hochinteressante und überaus zeitgemäße Thema „Die Stellung des Reichskanzlers nach dem Staatsrechte des deutschen Reiches“ behandelt. Bei dem allgemeinen Interesse, welches dieses Thema beansprucht, werden wir noch ausführlicher darauf zurückkommen.

— Nach dem letzten Bericht der Reichsschulden-Kommission über ihre Thätigkeit in Ansehung der ihr übertragenen Aufsicht über die Verwaltung des Reichsinvalidenfonds haben folgende Gemeinden des Königreichs Sachsen bei diesem Fonds Anleihen kontrahirt: Crimmitschau 386 400 M., Döbeln 460 100 M., Großenhain 495 000 M., Lindeburg bei Leipzig 184 000 M., Plauen i. Vogtl. 552 000 M., Reudnitz bei Leipzig 100 000 M., Schneeberg 198 000 M., Wurzen 495 000 M. Die Gemeinde Reudnitz zahlt für ihre Anleihe 4 Prozent, die sämtlichen anderen genannten Gemeinden 4 1/2 Prozent.

— Wie das „Dr. Z.“ in Erfahrung bringt, ist von der österreichisch-ungarischen Regierung neuerlich die Ueberficht der bei den Handels- und Gewerbetakern registrierten gewerblichen Marken nach Dresden mitgetheilt worden und kann dieselbe in der Kanzlei des Ministeriums des Innern eingesehen werden.

— Se. Majestät der König hat dem Pfarrer Ernst Dillner in Naumburg das Ritterkreuz 1. Klasse des Albrechtsordens und dem Chausseegeld-Einnehmer Friedrich August Planitz in Wollensdorf das allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— Ernennungen, Versetzungen u. im Departement der Finanzen. Gustav Arthur Frauenstein, zeitlicher Expedient bei der königl. Domainverwalterverwaltung, als Finanzbuchhalterangestellter. Departement des Kultus und öffentlichen Unterrichts. Angestellt wurden im IV. Vierteljahre 1881 im Schulinspektionsbezirk Freiberg: Paul Friedrich Nische, zeitlicher Lehrer in Sakung, als ständiger Lehrer in Friedebach.

In der Nacht zum Freitag verschied in Dresden nach langjährigem schweren Leiden der Geh. Regierungsrath im Ministerium des Innern, Heinrich Oskar Martens. Der im besten Mannesalter dahingeshiedene war geboren in Leipzig am 16. April 1834 und begann seine amtliche Laufbahn als interimistischer Hilfssekretär bei der vormaligen Kreisdirektion zu Leipzig. Im Jahre 1863 wurde er zum Referendar, 1865 zum Regierungsassessor, 1869 zum Regierungsrath bei derselben Behörde ernannt. Von 1871 bis 1876 stand er der Amtshauptmannschaft zu Döbeln vor. Aus dieser Stellung wurde er als vortragender Rath in das königl. Ministerium des Innern berufen und mit dem Referat über Wasserregulirungssachen und Reichs- und Landtagswahlen betraut. Leider gestatteten ihm körperliche Leiden keine längere Wirksamkeit in diesem Amte; am 1. Oktober 1880 wurde er auf 1 Jahr in Wartegeld, am 1. Oktober 1881, da eine hinreichende Besserung seines Gesundheitszustandes nicht eingetreten war, mit geistlicher Pension in den Ruhestand versetzt. Neben nicht gewöhnlichen Kenntnissen, umfassender Erfahrung und niemals nachlassendem Diensteifer, der nur in seinem körperlichem Leiden seine Begrenzung fand, zeichneten den Verstorbenen hervorragende Charaktereigenschaften und eine seltene Lebenswürdigkeit im amtlichen und außeramtlichen Verkehre vortheilhaft aus.

Wie man aus Leipzig meldet, wird Se. Majestät der König bis zum Donnerstag dort verweilen. Unter den mancherlei Veranstaltungen aus Anlaß der Anwesenheit des erhabenen Monarchen wird auch ein großer militärischer Zapfenstreich in Szene gesetzt werden und zwar unter Theilnahme der Musikchöre sämtlicher in Leipzig und in Wöckern garnisonirenden Regimenter. Ueber den Tag ist Positives noch nicht bekannt, indessen spricht man davon, daß der Mittwoch Abend hierfür in Aussicht genommen sei. — Der Buchdrucker-Prinzipalverein in Leipzig hat einen Erfolg zu verzeichnen. Der Stadtrath beschloß nämlich, bei Vergütung von Druckarbeiten bis auf Weiteres nur beschränkte Submissionen auszusprechen und hierzu die Auswahl aus denjenigen Firmen zu treffen, welche die Erklärung abgegeben, daß sie den Tarif einhalten und sich der sogenannten Lehrlingszüchtereien enthalten. — Bei der am Sonnabend erfolgten Auffindung der beiden Leichen, eines Soldaten und eines jungen Mädchens, in der Gister unterhalb des Amelungwehres ereignete es sich, daß über dem Bemühen, die Leichen aus dem Wasser zu heben, sich die Schlinge, womit sie an den Armen zusammengebunden waren, löstete und in Folge davon der weibliche Leichnam wieder in das Wasser zurücktauchte und von Neuem in dem Wasser verschwand, während man nur den Körper des Soldaten an das Ufer zu bringen vermochte.

In Röttha fand am Freitag die Beisetzung der aus Dresden übergeführten Leiche des am 23. d. M. aus dem Leben geschiedenen Oberhofmarschalls Frhrn. Hermann v. Friesen in dem Erbgräbnis seines Vaters statt.

Auf dem zum Freiherrlich von Burg'schen Steinöfenwerken gehörigen „Segen Gottes Schacht“ verunglückte in der



Sonnabend-Nachricht der Steiger Buch aus Deuben das durch, daß ihm ein mit Kohlen beladener Hund erfaßt. Die erhaltenen schweren Verletzungen bedingten die sofortige Unterbringung des Buch im Knappschaftskrankenhaus zu Burg, wo derselbe nach einigen Stunden verstarb.

Der Steinbrecher Vemme in Schoppach bei Leisnig verunglückte auf wahrhaft entsetzliche Weise. Derselbe hatte eine Patrone in ein Bohrloch gelegt und die Zündschnur in Brand gesetzt. Da die Patrone nicht losging, wollte V. nachsehen. In dem Augenblicke, wo er sich der Sprengstelle nähert, geht der Schuß los. Dem Bedauernswerthen wurde das Gesicht furchtbar zerfetzt; Abends trat der Tod ein. Der unglückliche Mann hinterläßt Frau und 5 unerzogene Kinder.

Am Sonnabend Vormittag wurde in Chemnitz die Feuerwehr alarmirt. Aus bis jetzt noch unermittelter Ursache war Feuer in einem Gebäude der Chemnitzer Färberei- und Appretur-Anstalt (vorm. Heintz Körner) ausgebrochen und verbrannten die daselbst auf dem Boden lagernden Feu- und Strohvorräthe. Hochauf schlugen die Flammen und ein dicker Rauch quoll aus dem Dach hervor. Nach ohngefähr 30 Minuten angelegter Thätigkeit, unterstützt von einem Theile des Personals der Fabrik, konnte das Feuer als beseitigt angesehen werden.

In der Hentschel'schen Dampfschneidemühle zu Reuwalde in der Oberlausitz gerieth der Zimmermann Berndt in das Schwungrad eines Sägegatters, wurde von demselben erfaßt und so arg an den Armen und Beinen, sowie am Kopfe verletzt, daß nach fünfminütigem schweren Leiden der Tod eintrat. Der Bedauernswerthe hat sein Unglück durch Unvorsichtigkeit selbst verschuldet.

### Telegraphische Depeschen.

Wien, 29. Januar. (B. L. B.) Nach der offiziellen „Montagsrevue“ lauten die neuesten Nachrichten aus den insurgirten Provinzen günstiger. Man hofft, die Pazifikation binnen Monatsfrist durchzuführen.

Rom, 29. Januar. (B. L. B.) Wie der „Monitor“ erzählt, standen die gestern in Rom stattgehabten Hausfuchungen in Verbindung mit der angeblichen Verhaftung von 45 Italienern in Bern und von 12 Italienern in Genf. — Offiziell giebt man zu verstehen, der Sturz Gambettas werde den Ministerpräsidenten Depretis veranlassen, nächsten Dienstag, wo die Debatte über das System der Wahlen in der italienischen Kammer eröffnet wird, vorsichtig auf die Stellung der Kabinetfrage zu verzichten.

Paris, 29. Januar. (B. L. B.) Auf mehrfachen gleichzeitigen Andringen Greys und der Antifinanz werden Freinet, Ferry und Say heute noch einmal darüber beraten, ob sie sich über ein gemeinsames Programm verständigen können. Davon hängt der Eintritt Say's in das Ministerium ab. Ob ein sonstiges Resultat erzielt wird, ist zweifelhaft.

Brüssel, 29. Januar. (B. L. B.) Eine Verordnung vom 27. Januar hebt die wegen der Kinderpest bestehende Grenzsperrung gegenüber Deutschland und Luxemburg vom 30. Januar ab auf. London, 29. Januar. (B. L. B.) Lord Granville hat sich gestern zur Königin nach Osborne begeben.

Bukarest, 29. Januar. (B. L. B.) Rosetti besteht auf seiner Demission, trotz wiederholter Bitten der lib. Parteimitglieder, dieselbe zurückzuziehen. Voraussichtlich übernimmt Brătianu interimistisch das Ministerium des Innern. Gerüchteleise verlautet, daß das bisher unbekannte Justizportefeuille Giani anvertraut werden solle.

Berlin, 30. Januar. Im Reichstage theilte Staatssekretär Bötticher die Zustimmung des Bundesrathes zur erfolgten Etatsfestschließung mit und sprach die Erwartung aus, daß die in letzter Stunde beschlossene Annahme des Richterischen Antrags, worin die Bundesregierungen eine ungerechtfertigte Abweichung von dem bisher innegehaltenen Gange der Etatsberatungen erblicken, nicht als Präzedenzfall gelten dürfe. Sodann verliest der Staatssekretär eine kaiserliche Botschaft, welche den Schluß des Reichstags verkündet. Der Präsident schließt hierauf die Sitzung mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser.

Paris, 30. Januar. Zwischen Freinet und Leon Say ist eine Verständigung über das wirtschaftliche Programm erreicht. Say übernahm den Posten des Finanzministers. Wie es heißt, wird das neue Kabinet nunmehr also zusammengesetzt sein: Freinet Präsident und Auswärtiges, Say Finanzen, Ferry Unterricht, Goblet Lannes, Humbert Justiz, Villot Krieg, Jauréguiberry Marine, Barrois Arbeiten, Tirard Landwirtschaft, Cochery Posten.

Repertoire des Königl. Hoftheaters.  
Dresden-Alstadt. Dienstag: Lobengrin. (Anfang

7 Uhr.) — Mittwoch: Don Carlos. (Ernähligte Preise.) (Anfang 6 Uhr.) — Donnerstag: Des Teufels Antlitz. Freitag: Julius Caesar. (Anfang halb 7 Uhr.) — Sonnabend: Iphigenia in Tauris. R. e. (Oper.) — Dresden-Neustadt. Dienstag: Einer muß beirathen. (Lanzdibertissement.) Um ein Nichts. (Lanzdibertissement.) Mittwoch: Geschlossen. — Donnerstag: Knallfeste. Die Unglücklichen. — Freitag: Geschlossen. — Sonnabend: Die netische Kuren.

### Berichte der Productenbörse.

Leipzig, 28. Januar. Weizen loco 234–240 M. G., neuer 220–247 M. G., fest. Roggen loco 187–191 M. G., neuer 180–186 M. G., ruhig. Spiritus loco 47,30 M. G., billiger. Raddl loco 57,00 M. G., geschäftlos. Leinöl 57 1/2 M. G., dafer — M. G.

Chemnitzer Marktpreise vom 28. Januar 1882.		11 Markt 95 Pf. bis 12 Markt 15 Pf. pro 50 Kilo
Weizen russ. Sorte	11	40 = 12 = 10 =
„ weiß u. bunt	10	60 = 11 = 80 =
„ gelb	9	80 = 9 = 65 =
Roggen inl.	8	80 = 9 = 10 =
„ galizier	7	80 = 9 = 10 =
Braugerste	9	80 = 9 = 10 =
Futtergerste	7	80 = 9 = 10 =
Hafer	9	50 = 10 = 30 =
Rohrgerste	8	90 = 9 = 50 =
Mehl- u. Futtererbs.	3	80 = 3 = 10 =
Heu	2	80 = 3 = 10 =
Stroh	2	50 = 3 = 10 =
Kartoffeln	2	50 = 3 = 10 =
Butter	2	10 = 2 = 50 =

### Standesamts-Nachrichten von Freiberg vom 30. Januar.

Geburten: Dem Cigarrenfabrikant Range eine Tochter; dem Hammermeister Hofler eine Tochter; dem Kupfermeister Rudolph eine Tochter; dem Cigarrenarbeiter Dehmann eine Tochter; dem Hüttenarbeiter Wolf eine Tochter (todtgeb.). Aufgebote: Der Bergzimmerling Ernst Emil Müller und Bertha Agnes Hensel hier; der Schlossermeister und Schmiedemann Karl Hermann Zimmermann hier und Anna Thelma Dieke in Niederlößnitz. Sterbefälle: Des Fabrikarbeiters Engelhardt Tochter, Anna Clara, 2 J. 9 Mon. 1 J. alt; des Gärtnermeisters Peter Zwillingsohn, Arthur Felix, 10 Mon. 6 J. alt; des Tischler Richters Sohn, Ernst Otto, 3 J. 11 Mon. 19 J. alt.

### Jahrplan der Eisenbahnzüge.

Abfahrt nach Dresden: 5+ (nur Montags u. Donnerstags), 6,20, 8,50, 10,7+, 12,50+, 2,47+, 5,50, 8,50, 9,20+. Chemnitz: 5,50+, 7,35+, 10,38+, 1,30+, 4,30, 5,34+, 8,35+, 10,48.

## Concordia,

### Cöln. Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Grund-Capital 30,000,000 Mark.

Hiermit bringen wir zur öffentlichen Kenntniß, daß wir Herrn J. Lottermoser in Freiberg eine Hauptagentur für Freiberg und Umgegend übertragen haben. Dresden, den 26. Januar 1882.

Die General-Agentur der Concordia.  
Friedr. Wilh. Kreyss.

### Austern-Tafelheringe,

das Neueste und Beste auf dem Gebiet der Fisch-Delikatessen, allgemein beliebt, 10-Pfd.-Korben à 50 St. große Fische M. 3. —, an hier gegen Nachnahme.

J. H. Hansen, Kiel.

Ferner empfehle noch:

Prima Kieler Bücklinge, Postfische M. 2., Spotteln à Ball (80 Stück) M. 1. 20., Flundern, Postfische, 10 Pfd., M. 3. 50., Brat-Heringe, delikat, 10-Pfd.-Faß M. 3., Kal in Gelee, 10-Pfd.-Faß M. 6.50., Rollmöps, 10-Pfd.-Faß M. 3., Riesen-Kennungen, 10-Pfd.-Faß M. 5.50., ab hier gegen Nachnahme.

## Apfelsinen und Citronen

empfehle im Ganzen und Einzelnen billigst Leopold Fritzsche.

Wagenbutter-Kräuter-Liqueure-Niederlage

Freiberg, Borngasse 620.

Verkauf per Faß oder Glasche zum Fabrikpreis.

## Waffenfuchen

täglich frisch bei Moritz Thleme.

### Aufgepaßt!

Tuttendorfer Landbrod gute Qualität

1. Sorte à 6 Pfund 74 Pf.,

2. Sorte à 6 Pfund 64 Pf.

empfehle das Productengeschäft

A. Scherf, innere Schöne-gasse.

## Ball=

Schuhe aller Sorten zu billigsten Preisen empfehlen

Friedrich Wetzel & Sohn, Buttermarkt-gasse.

Ein eleganter Maskenanzug ist billig zu verkaufen oder zu verleihen:

Ronnengasse 203, 2. Etage.

Gaserbündel liegt zum Verkauf bei Ernst Klemm, v. d. Donats-thor 355.

Grummet sucht zu kaufen

G. Ufer in Brand.

## Heiraths-Offerte.

Ein Staatsbeamter, bisher unverheirathet und Anfang der 40er Jahre stehend, mit gutem gesicherten Einkommen, wünscht eine Dame entsprechenden Alters ehebaldig zu ehelichen. Geehrte vermögende Damen, welche diesem realen Gesuche Vertrauen schenken, wollen ihre werthen Adressen mit kurzer Angabe ihrer Verhältnisse unter G. S. 772 an Rudolf Wosse in Dresden gefl. einreichen.

Antwort wird in jedem Fall erfolgen.

Alte u. junge Ziegenfelle, sowie Hasen, Kanin, Füchse, Warden, Zitzke u. dergl. kauft zu den höchsten Preisen Carl Klink, Kürschnerstr., Erbischstr. Nr. 11.

Ein paar Ausbentunge oder Theile werden zu annehmbarem Preis gekauft. Off. f. u. Chiffre „Discretion“ a. d. Exp. d. Bl. z. senden.

## Ein Haus

in guter Geschäftslage, wo Laden und Werkstatt einzurichten geht, wird zu kaufen gesucht. Offerten in der Exped. d. Bl. unter F. F. 28 niederzulegen.

## Zu kaufen gesucht

wird in der Nähe des kgl. Landgerichts ein Haus mit größeren Räumlichkeiten oder großem Hofraum. Werthe Offerten mit Preisangabe werden bis 31. d. M. unter A. B. 320 erbeten in die Expedition dieses Blattes.

Stellensuchende jeden Berufs placirt und empfiehlt stets das Bureau Germania, Dresden.

Ein Mädchen sucht Aufwartung oder Stellung als Kindermädchen: Nicolaigasse 731.

Ein zuverlässiges Mädchen von 15 bis 17 Jahren wird zum 1. April in Dienst gesucht. Näheres bei T. Backofen, Siebenlehn.

## Ein Kaufbursche

wird gesucht.

Buchdruckerei von Ernst Maudisch.

## Einen jungen Menschen

im Alter von 15 bis 16 Jahren sucht als Kaufburschen A. Collenbusch.

Ein kräftiges Mädchen von 17 Jahren sucht sofort einen Dienst oder Aufwartung: Burgstraße 345, 1 Treppe.

## Gesucht.

Ein anständiges Mädchen von 15 Jahren, welches im Nähen nicht ganz unerfahren ist, wird zu leichter Arbeit bis 1. Februar zu miethen gesucht von G. S. Zahn, Färbereibesitzer.

Ein g. Rodschneider gef.: Friedeburg 90.

Gesucht wird für 1. März ein fleißiges, ordentliches

## Hausmädchen,

das der Küche selbständig vorstehen kann. Nur mit guten Zeugnissen versehenen ertheilt nähere Auskunft Herr Domkürchner Krause.

## Agentengefuch.

Zur Uebernahme der mit einem größeren Casaffo verbundenen Agentur einer alten Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft für Freiberg und Umgegend wird eine geeignete, cautionfähige Persönlichkeit gesucht. Bewerbungen unter U. T. 003 durch den „Invaliden-daun“ in Dresden erbeten.

Ein Knabe, Sohn achtbarer Eltern, wird diese Eltern als Baderlehrling unter bescheidenen Ansprüchen gesucht von S. Strobach, äußere Bahnhofstraße.

## Züchtige Roller und Wickelmacher

finden in besten Sachen dauernde und gutlohnende Beschäftigung bei

Freiberg i. S.

A. Collenbusch.

## Bergarbeiter gesucht.

Beim Steinlohlenbauverein „Deutschland“ in Delitzsch bei Lichtenstein können 30 bis 40 kräftige Bergarbeiter im Alter von 20 bis 35 Jahren sofort gutlohnende Arbeit erhalten.

## Agenturen-Gesuch.

Ein gutempfohlener Agent, der Stadt und Land regelmäßig besucht, auch mit Deconomen arbeitet, wünscht nach Vertretungen für Annaberg-Buchholz und weitere Umgebung zu übernehmen, und erbittet Umgehung zu übernehmen, und erbittet Umgehung unter C. B. 1000 an die Exp. d. Blattes.

## Wohnungs-Gesuch.

Eine pünktlich zahlende Wittwe mit 2 Mädchen im Alter von 8 und 13 Jahren sucht eine freundliche Wohnung im Preise von 60–80 Thaler, den 1. Juli beziehbar. Anerbietungen unter der Aufschrift Wohnungs-gesuch Nr. 6080 nimmt die Exped. dieses Blattes entgegen.

Freundl. Stube, Kammer und Küche nebst Zubehör wird von einem stillen Miether zum 1. Apr. hier oder in Freibergsdorf zu miethen gesucht.Adr. nebst Preisangabe unter C. M. 100 in die Exped. d. Bl. erbeten.

In der Nähe des Kopplatzes wird ein Logis im Preise von 110–130 Mark zu miethen gesucht. Off. in der Verhandlung am Rossplatz 97 F gefl. abzugeben.

Zu vermieten ist ein Logis für 35 Thlr.: Kirch-gasse 351.

Ein Herr kann Logis erhalten: Fischerstraße 55.

2–3 Schüler können gute Pension bei mäßigem Preise erhalten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Eine Dachstube mit Stuben- und Boden-kammer ist sofort zu vermieten: Akademiestraße 255.

## Zu vermieten

ist ein Laden, sofort zu beziehen. Zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Ein freundliches Logis, Stube, Kammer, Küche und Zubehör, kann sofort bezogen werden: Erbischstr. 607.

Ein freundl. möbl. Zimmer mit Schlaf-zimmer im Parterre ist zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Möblirtes Zimmer mit Schlafstube ist fort zu vermieten: Fischerstr. 34 b, 2.

Zu vermieten ist eine Stube nebst Zubehör und den 1. März zu beziehen: Donats-gasse 819.

Eine Stiebelstube mit Kammer ist zu vermieten in Freibergsdorf Nr. 26 b.

Zu vermieten ist Stube und Kammer in Freibergsdorf, Leich-gasse 69 D.

Eine Unterstube mit Werkstelle und sonstigem Zubehör ist zu vermieten und den 1. März zu beziehen:

Berthelsdorferstraße 55 H.

Zu vermieten ist die erste Etage: Petersstraße 126.

Ein freundliches Logis in 2. Etage ist an ruhige Leute zu vermieten: an der Nikolaiskirche Nr. 561.

## Chrenenerklärung.

Die auf Unwahrheit beruhende Beschuldigung gegen Friedrich und Ernestine Drummer in Lina nehme ich hiermit zurück. Carl Pfugbeil in Lina.